

# Regio 144 AG Jahresbericht 2014







ZÜRICHSEE OBERLAND LINTH

REGIO  
144  
RETTUNG

PARTNER  
GZO WETZIKON  
SPITAL LINTH

3

Emmanuel Rutz (43) steht als Abt der Abtei St. Otmarsberg in Uznach vor. In der Abtei, oft einfach als «Kloster Uznach» bezeichnet, leben und arbeiten 22 Benediktinermönche.

## Gemeinsamkeit

Was verbindet mich als Abt der Abtei St. Otmarsberg in Uznach mit der Regio 144 AG, für deren aktuellen Jahresbericht ich diese Gedanken mitgeben darf? Selbstverständlich gehören auch wir als Mönche zur Kundschaft der «Regio»; selbstverständlich nehmen wir die Einsätze des Rettungsdienstes, ob mit oder ohne Sonder-signal, wahr und begleiten sie betend oder segnend; und selbstverständlich sind der Dienst und die Sorge für alle Menschen auch unser Anliegen.

### Die Zahl 144

Doch ist das alles, oder ist Regio 144 mehr? Leider konnte ich die Geschichte der Zahlenkombination 144 nicht ausfindig machen, und wie es dazu kam, dass ausgerechnet die Zahl mit der Quersumme 9 zur Notrufnummer für das medizinische Rettungswesen in der Schweiz wurde. Aber eine Tatsache bewegt mich als Mönch und Priester besonders, nämlich die Gemeinsamkeit mit der biblischen Zahl 144. Was verbirgt sich dahinter? 144 ist das Produkt aus 12 mal 12. Die Bibel, besonders die Offenbarung des Johannes, nennt diese Zahl immer wieder, beginnend mit den 12 Stämmen Israels. Christus setzte 12 Apostel ein. Die 12 ist darum die Zahl seiner Nachfolge; die 144 symbolisiert die Gesamtkirche als Gemeinschaft der Gläubigen.

### Den Menschen dienen

Somit bekommt für mich die Notrufnummer 144 von der christlichen Deutung her exakt jene Bedeutung, die ihr tatsächlich auch zukommt. Denn die Regio 144 darf allen Menschen dienen. Niemand fragt zuerst, «welchem Stand, welcher Konfession und welcher Nationalität gehörst du an?» Vielmehr ist die Nummer 144 ein Hinweis, dass alle Menschen eine Würde haben, dass wir eine Schöpfung Gottes sind und dass aus christlicher Sicht alle im Leben wie im Sterben und im Tod von Christus, dem Heiland, begleitet und erlöst sind.

In diesem Sinne danke ich allen Mitarbeitenden der «Regio» für das Dienen an den Menschen. Möge die Zahl 144 den Rettungssanitätern und Notärzten wie auch den Verunfallten und Erkrankten zu einer Gemeinschaftserfahrung werden, die von Christus begleitet ist. Und allen, die diese Zeilen lesen, entbiete ich meine Verbundenheit im Gebet und meinen Segen.



Sie alle sind fasziniert vom Rettungsdienst und schätzen das Arbeitsklima in der Regio 144. Und nach dem Feierabend ist für die drei noch lange nicht Schluss. Von links nach rechts: Marianne Trüb, Désirée Bosshardt, Angela Gehrig und ihre «Freizeit»-Aktivitäten.

## Frauen im Rettungsdienst? Keine Frage für «Regio»

Für die Bevölkerung ist es teilweise noch ungewohnt, wenn zwei Frauen mit dem Rettungswagen vorfahren. Es ist dann zwar immer seltener, aber dennoch jedes Mal amüsant für die Rettungssanitäterinnen, wenn sie mit «Notfallsamariterin» oder «Rettungsschwester» begrüsst werden. Bedenken, ob eine Sanitäterin genügend viel heben und eine Person deshalb sicher bergen kann, werden, wenn überhaupt, nur noch von Angehörigen oder Patienten geäussert.

In der Schweiz leben fast gleich viele Männer wie Frauen. Ein Verhältnis, das sich aber im Personalbestand vieler Firmen nicht widerspiegelt – ganz anders bei der Regio 144 AG. Hier halten sich Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter fast das Gleichgewicht. Das ist der Erfolg langjähriger und bewusster Personalplanung bei der «Regio» und der Bemühungen einer ihrer Vorgängerinnen, dem Rettungsdienst GZO. Dieser hatte vor vielen Jahren – damals als Pionier im Kanton Zürich – damit begonnen, einen Rettungswagen mit zwei Frauen zu besetzen.

### **Fitness unabdingbar**

Eine der weiblichen Stützen der «Regio» ist Marianne Trüb. Seit 17 Jahren in der Rettungsdienstbranche, ist sie heute Ausbildungsverantwortliche und Schichtleiterin. Die 42-Jährige

«möchte so lange wie möglich im Rettungsdienst bleiben, denn es ist ein sehr interessanter Beruf». Aber auch ein belastender, in dem beispielsweise der Tod immer wieder ein reales Thema ist. Ihr Rezept, um solche Belastungen zu bewältigen: «Nicht 100 Prozent arbeiten und am besten noch einen Nebenjob haben – mit gesunden Menschen.» Der Rettungsdienst ist für sie «sehr wohl ein Beruf für Frauen». Und: Frau «muss fit sein und (lupfe möge.)» Nur so kann die anspruchsvolle Arbeit lange und bei guter Gesundheit geleistet werden.

### **«Noch nie (angestanden)»**

Eine der Lernenden, die Trüb betreut, ist Désirée Bosshardt. Obwohl die 26-Jährige zu bedenken gibt, dass die Blaulichtbranche «bis vor einigen Jahren primär eine Männerwelt war», gehören ihrer Meinung nach Frauen unbedingt in den Rettungsdienst. Die Ausbildung besteht im Schwerpunkt aus präklinischer Notfallmedizin, also dem Erlernen medizinischer Massnahmen und Bergungstechniken. «Ich bin noch nie in einem Einsatz (angestanden), weil ich eine Frau bin.» Und auf die Frage von Angehörigen: «Faart s Fräulein mit dem grosse Auto?», schmunzelt sie nur. Ein bisschen Herzblut für grosse Fahrzeuge muss bei jeder Sanitäterin vorhanden sein.

### **Geschätzte Teilzeit-Anstellung**

Nicht regelmässig sieht man Angela Gehrig in Uniform: Sie arbeitet «nur» 30 Prozent und hat damit das tiefste Pensum der insgesamt 11 Teilzeitmitarbeitenden. Wie ihre Kolleginnen ist sie sehr froh, dass sie einerseits als Mutter voll für ihre zwei kleinen Mädchen da sein kann, andererseits weiterhin den Beruf ausüben, der sie schon vor zehn Jahren «hell begeisterte».

Dass sich ein 24-Stunden-Betrieb mit derart vielen Teilzeitarbeitenden überhaupt organisieren lässt, ist auf die sehr flexible Dienstplanung zurückzuführen. Eine Flexibilität, die Gehrig «extrem schätzt». Ebenso, wie es die 35-Jährige schätzt, dass es keine reine Männergesellschaft ist, denn nur so «kann häufig in gemischten Teams ausgerückt werden».

### **Kein Zufalls-Mix**

Trüb, Bosshardt und Gehrig loben den hohen Frauenanteil in der «Regio». So, wie ihr Chef, Betriebsleiter Heinz Wagner: «Dieser Mix ist gut für die Teamatmosphäre.» Ein Mix, der allerdings kein Zufall, sondern Absicht ist. «Wir wollen ein emanzipiertes Unternehmen sein», betont Wagner. Und das bedeute konkret, dass in diesem Betrieb «alles» möglich gemacht wird: «Wenn jemand Teilzeit arbeiten will, (müssen) wir einfach Hand dazu bieten!»





Dr. Andreas Gattiker,  
Präsident des Verwaltungsrates  
der Regio 144 AG



## Die Regio 144 wird erwachsen

Die Regio 144 AG befindet sich mittlerweile im achten Betriebsjahr. In diesen Jahren seit 2007 ist die «Regio» kontinuierlich gewachsen. Trotz diesem Wachstum spürt man bis heute den ursprünglichen Unternehmensgeist, den sogenannte Spirit. Das ist primär den vielen Mitarbeitenden zu verdanken, die Tag für Tag ihr Bestes geben.

### Aus Diversität entstand Einheit

Trotz allen Veränderungen im Gesundheitswesen und dem speziellen Fundament, auf welchem die Regio 144 steht, ist sie in den letzten Jahren eine Konstante im Zürcher Oberland und im Gebiet Obersee–Gaster geworden. Ein Rettungsdienst mit einem Einsatzgebiet in zwei Kantonen und mit drei Aktionären: einem öffentlichrechtlichen Kantonsspital (Spital Linth, Uznach) und einer privatrechtlichen Aktiengesellschaft (GZO-Spital Wetzikon) mit zwölf Aktionärs-gemeinden – beide mit einem Aktienanteil von 49,5 Prozent – sowie einem Kleinstaktionär, dem Zweckverband Spital Rüti (1 Prozent). Diese Diversität zu einem erfolgreichen Miteinander zu formen und zum Teil gegen starke politische Widerstände über die Jahre zu einer Einheit werden zu lassen, ist eine grossartige Leistung. Dafür bedanke ich mich bei den Aktionären, den Kollegen im Verwaltungsrat, der Geschäfts-

leitung und vor allem allen Mitarbeitenden, aber auch bei der Standortgemeinde Rüti. Im Jahr 2014 hat die Regio 144 über 6100 Rettungsdiensteinsätze – teilweise mit Einbezug eines Notarztes – erbracht: zwei Drittel im Kanton Zürich, ein Drittel im Kanton St. Gallen.

### Standort Rüti: Planung einmal anders

Anfang 2015 mache ich aufgrund einer beruflichen Neuausrichtung Platz für einen Nachfolger als Verwaltungsratspräsident der Regio 144 AG. Während der neue Verwaltungsrat den Blick nach vorne richtet, ja richten muss, ermöglicht eine solche Änderung mir persönlich, die Perspektive seitwärts und sogar zurückschweifen zu lassen.

Wenn die Mitarbeitenden der «Regio» zum Fenster hinaussehen, schauen sie zum einen auf die Fassade des im alten Spital eingemieteten Rekrutierungszentrums Rüti, zum anderen auf das Dach des neuen Zentrums für Radiotherapie Zürich-Ost-Linth. Auch am Radiotherapie-Zentrum sind vier Spitäler (wieder das GZO-Spital Wetzikon und das Spital Linth sowie das Spital Uster und das Kantonsspital Winterthur) und ein Onkologiezentrum (ZeTuP Rapperswil) aus den Kantonen Zürich und St. Gallen beteiligt.

Vor bald 15 Jahren wurde nach 100 Jahren der Betrieb des Spitals Rüti in den Zweckverband der

Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland (GZO) integriert und der Spitalstandort Rüti auf Geheiss des damaligen Regierungsrats unter der Ägide der Regierungsrätin Verena Diener geschlossen. Eine seinerzeit sehr schmerzliche, heute rückblickend für den Kanton Zürich wichtige Massnahme.

Hätte man damals von der kantonalen Politik Szenarien erarbeiten lassen, wie der Gesundheitsstandort Rüti angesichts der Spitalschliessung hätte weiterentwickelt werden können – die Wahrscheinlichkeit, dass dabei die Kombination eines Rekrutierungszentrums des Bundes mit einem bikantonalen Rettungsdienst und einer Radioonkologie von fünf Aktionären aus zwei Kantonen herausgekommen wäre, darf mit Fug und Recht als unwahrscheinlich bezeichnet werden. Und noch unwahrscheinlicher wäre eine Umsetzung eines solchen Szenarios erschienen.

Denn für eine derartige Umsetzung sind auf allen operativen, strategischen und politischen Ebenen – lokal, regional, kantonal – Weitsicht und Unternehmerngeist notwendig. Darauf dürfen alle Beteiligten stolz sein.











Die Geschäftsleitung der Regio 144 AG,  
von links nach rechts: Dr. Peter Gerstl, Chefarzt; Stephan Bärlocher, Geschäftsführer;  
Heinz Wagner, betrieblicher Leiter und stv. Geschäftsführer

## Ein Rekord und unübersehbare Neuerungen

6147 Einsätze – so viele wie noch nie in den letzten acht Jahren – hat der Rettungsdienst der Regio 144 AG im Jahr 2014 gefahren (siehe auch Statistik auf Seite 18). Das sind 230 Einsätze mehr als im bisherigen Rekordjahr 2012 und im Durchschnitt fast 17 Einsätze pro Tag. Der grösste Teil der Einsätze, nämlich 3884, wurde wiederum im Zürcher Teil des Zuständigkeitsgebiets der «Regio» geleistet. 1744 waren es im Einsatzgebiet im Kanton St. Gallen. Die Anzahl der Hilfeleistungen auf dem Gebiet benachbarter Rettungsdienste stieg im Berichtsjahr auf 519. Eine markante Steigerung um 201 Einsätze erfuhren auch die Notarztaufgebote, von denen es insgesamt 1394 gab.

### Oft «Nachbarschaftshilfe» gleistet

Zugenommen (+ 209) haben ferner die Einsätze mit höchster Dringlichkeit, zu welchen die Regio 144 total 2877 Mal aufgebote worden ist. Für lediglich 119 dringliche Einsätze auf dem Gebiet der «Regio» mussten Nachbarrettungsdienste beigezogen werden. Umgekehrt wurde die «Nachbarschaftshilfe» der Regio 144 für dringliche Einsätze weit häufiger beansprucht, nämlich 297 Mal.

Die Auswertung der Hilfsfristen für die Notfälle mit Sondersignal zeigt Erfreuliches: Im Zuständigkeitsgebiet der «Regio» liegt die Hilfs-

frist in 91 Prozent dieser Fälle unter 15 Minuten. Damit übertrifft die Regio 144 die ambitionierten Richtlinien des Interverbands für Rettungswesen (IVR).

Auch das wirtschaftliche Resultat für das Jahr 2014 (im Detail dargelegt auf den Seiten 14 bis 16) fällt positiv aus. Bei einem Gesamtertrag von rund 6,4 Millionen Franken konnte ein kleiner Überschuss von etwas über 8000 Franken erwirtschaftet werden.

### Anerkennung von IVR und Patienten

Im vergangenen Jahr hat sich die Regio 144 äusserst erfolgreich der Prüfung für die Erneuerung der Anerkennung des Rettungsdienstes durch den Interverband für Rettungswesen gestellt (siehe auch Seite 17). Die Experten sind nach dem Studium der umfangreichen Dokumentation und einer ganztägigen Prüfung vor Ort zum Schluss gekommen, dass bei der Regio 144 «die Anforderungen des IVR in zahlreichen Bereichen vorbildlich erfüllt sind». Ihrer Empfehlung, dem Unternehmen die IVR-Anerkennung ohne Auflagen auszusprechen, ist die Zertifizierungsstelle gerne gefolgt.

Im Berichtsjahr wurde, zum zweiten Mal nach 2009, eine unabhängige, externe Patientenbefragung durchgeführt. Die Auswertung zeigt Erfreuliches: Die Verbesserungen gegenüber

der ersten Befragung sind signifikant, und die Regio 144 liegt im Vergleich mit rund 20 weiteren Rettungsdiensten – teilweise deutlich – über der Benchmark.

### Neuer Stützpunkt und neues Tenü

Im Spätsommer des Berichtsjahres konnte der neue Stützpunkt auf dem Areal des Zweckverbands Spital Rüti bezogen werden (siehe auch Seiten 10 und 11). Der gelungene Neubau passt gut in die sensible Umgebung des Areals mit seinen verschiedenen schützenswerten Baukörpern in einem gepflegten Park. Schön auch, dass die prognostizierten Kosten eingehalten werden konnten.

Schliesslich wurde im vergangenen Jahr ein anderes, unübersehbares Projekt erfolgreich abgeschlossen: Nach intensiver Prüfung mehrerer Modelle aus unterschiedlichen Textilien sind unsere Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter, unsere Notärztinnen und Notärzte, neu eingekleidet worden. Die neue Funktionsbekleidung präsentiert nicht nur moderner, sondern ist auch bequemer zu tragen und erfüllt sämtliche Sicherheitsanforderungen im Einsatz.



Die eine der zwei Garagen des Stützpunkts umfasst Abstellplätze für fünf grosse Rettungswagen sowie eine Waschanlage, die andere dient primär für die kleineren Einsatzfahrzeuge.

## Domizil der Rettung

Grösse: 38 Meter lang, 32 Meter breit, 7,75 Meter hoch. Geburtsdatum (Architekten und andere Menschen sagen auch «Inbetriebnahme»): Herbst 2014. – Gestatten, dass ich mich vorstellen? Stützpunkt ist mein Name, einfach Stützpunkt, auch wenn mir zuweilen der Vorname «Neuer» angehängt wird, um mich von meinem gleichnamigen älteren Bruder zu unterscheiden, der im benachbarten Gebäude des früheren Spitals Rütli zu Hause ist. Einem altherwürdigen Gebäude mit speziellem Charme, aber eben mit zu wenig Platz für das wachsende Unternehmen Regio 144 AG.

### Platz für alle Einsatzfahrzeuge

Deshalb gibt es jetzt mich, den neuen Stützpunkt. Hier haben alle zehn Einsatzfahrzeuge der «Regio», die bisher meist draussen in einem allen Kapriolen des Wetters ausgelieferten Unterstand parkiert waren, einen geschützten und im Winter beheizten Platz. In zwei Garagen sind die Autos nun so untergebracht, wie es sich für Gefährte gehört, die teilweise einen Wert von über 300 000 Franken repräsentieren.

### Sogar eine eigene Auto-Waschanlage

Doch meine Aufgabe beschränkt sich nicht nur darauf, den Rettungswagen und Notarzteinsetzfahrzeugen ein gutes Plätzchen zu bieten. Viel





Nicht nur Standplatz für Autos, sondern auch Arbeitsplatz für Menschen: in den Pikettzimmern sowie in der Ecke, in der die Teams die Einsatzaufgebote aus dem Fax nehmen, und ebenso im Retablierungsraum dominieren Zweckmässigkeit und angenehme Helligkeit.

## ngs-Menschen und -Maschinen

wichtiger sind die Menschen, die Mitarbeitenden der Regio 144, die ich mindestens dreimal am Tag sehe: dann, wenn sie sich zum Schichtübergabe-Rapport treffen. Diese Fixtermine finden im sogenannten Retablierungsraum statt. Dort, wo nach jedem Einsatz das verbrauchte Material retabliert, also ersetzt oder aufgefüllt, wird. Material vom 1,8 Meter langen Rettungsbrett über Medikamente bis hin zur Sauerstoffmaske; alles übersichtlich gelagert in grossen Schubladen und Schränken. Sind übrigens einmal Ausrüstungsgegenstände kaputtgegangen oder stark verschmutzt worden, ist das kein Problem: Als guter Stützpunkt verfüge ich natürlich auch über eine Werkstatt und Spezial-Waschmaschinen, ja sogar über eine eigene Waschanlage für die Rettungswagen.

### Zur Nachtruhe ins hübsche Einzelzimmer

In der Regle herrscht in einem Stützpunkt ein ständiges Kommen und Gehen. Das zeigt sich etwa in der über Bewegungssensoren gesteuerten Beleuchtung, die ebenso oft an- wie ausgeht. Das scheint manchem Betrachter vielleicht so geheimnisvoll wie die Türen und Tore, die automatisch schliessen, obwohl sich gar keine Menschen mehr im Gebäude befinden, weil sie schon vor einer halben Minute mit Blaulicht ausgerückt sind.

Ein 24-Stunden-Betrieb bedeutet aber nicht Nonstop-Rambazamba. So ab 23 Uhr bitte ich die Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter nämlich zur Nachtruhe. In hübschen Pikettzimmern und Notarzt-Studios im ersten Stock – alle ausgestattet mit Fernseher und eigener Toilette – lässt sich auf komfortablen Betten (man kann sogar zwischen zwei Matratzen wählen) bis zum nächsten Einsatz schlafen. Ob der in einer oder erst in vier Stunden kommt, weiss man nie. Sicher kommen dann aber am nächsten Morgen die Kolleginnen und die Kollegen von der Tagschicht. Ihre Verwandlung von der Privatperson in den uniformierten «Regio»-Mitarbeitenden findet ebenfalls im ersten Stock statt: in zwei geräumigen Garderoben. Dass Belüftung und Temperatur in den Garderoben ebenso angenehm sind wie im Rest des Hauses, dafür sorgt die Minergie-Bauweise. Übrigens, Stichwort Energie: Die wird, über 250 Quadratmeter Photovoltaik-Solarmodule auf dem Dach, zum Teil selber produziert.

Es gäbe noch einiges zu erzählen über mich, den Stützpunkt. Doch das Wichtigste wissen Sie nun – nämlich, dass ich Tag und Nacht da bin und versuche, den Rettungsmenschen und -maschinen bestmögliche Bedingungen zu bieten. So, dass die «Regio» bestmöglich zugunsten ihrer Patienten arbeiten kann.



## Notarzt arbeitet mit Sanitätern Hand in Hand

Ein später Nachmittag an einem windigen Herbsttag. Die letzten Sonnenstrahlen beleuchten die Landstrasse, über die das für das St. Galler Einzugsgebiet zuständige Notarzt-Fahrzeug der Regio 144 in Richtung Uznach fährt. In diesem Moment geht eine Alarmmeldung auf dem Notarzt-Pager ein: «Arbeitsunfall mit eingeklemmter Person.» Die Meldung erscheint gleichzeitig auf dem Bildschirm des Kommunikationssystems des NEF (kurz für Notarzt-Einsatz-Fahrzeug). Dank der von der Einsatzzentrale in St. Gallen übermittelten Koordinaten trifft das NEF kurz darauf an der Unfallstelle ein. Bei eingeklemmten Personen wird jeweils parallel zu einem Rettungswagen auch der Notarzt aufgeboten. Je nach Standort der Helfer kann es durchaus sein, dass der Notarzt vor dem Rettungswagen am Einsatzort eintrifft – dies ist hier der Fall.

Am Ort des Geschehens sind mehrere Arbeitskollegen des Verunfallten anwesend und versuchen, ihn aus seiner misslichen Lage zu befreien. Die Beine des Arbeiters waren zwischen rutschenden, rollenden und vor allem ausgesprochen schweren Metallteilen und einer Baumaschine eingeklemmt worden. Dabei wurde mindestens einer der beiden Unterschenkel erheblich verletzt. Die Füsse des Patienten sind noch immer blockiert, und er hat grosse Schmerzen – besonders, als seine Kollegen einige der

Bauteile zur Seite heben wollen. Sonst ist der Patient in einem den Umständen entsprechend guten Zustand.

### Gemeinsam zur idealen Strategie

Der Notarzt nutzt die Zeit, die wichtigsten Informationen bezüglich der medizinischen Vorgeschichte des Patienten zu erheben. So stellt sich heraus, dass der Verletzte seit mehreren Jahren Medikamente gegen Epilepsie nimmt. Gleichzeitig beginnt der Notarzt mit der Überwachung von Kreislauf und Atmung, und noch während er die Infusion vorbereitet, trifft auch schon der Rettungswagen mit den zwei Rettungssanitätern ein. Man kennt sich gut und findet nach kurzer Zeit und wenigen Worten gemeinsam die ideale Strategie zur Befreiung des Eingeklemmten. Dem Mann wird kurzzeitig mit Medikamenten das Bewusstsein und die Schmerzempfindung ausgeschaltet (eine «Kurznarkose»), so dass er befreit werden kann, ohne Schmerzen zu empfinden. Gleichzeitig wird die Patienten-Trage bereitgemacht, und die Einsatzzentrale erhält eine Rückmeldung, dass keine weiteren Rettungsmittel nötig sind.

Der Patient wird zügig in den Rettungswagen gebracht, um ihn dort weiter medizinisch zu versorgen, etwa mit der Stabilisation des verletzten Beins. Zudem wird durch die Fortsetzung

der Erstbehandlung im geheizten Inneren des Wagens eine gefährliche Auskühlung des Manns verhindern. Während des Transports in das für die Verletzung geeignete Spital erfolgt die Überwachung und Betreuung des Patienten durch die beiden Rettungssanitäter. Zwischenzeitlich ist der Verunfallte wieder wach und schmerzfrei. Der Notarzt bleibt bei diesem Einsatz am Unfallort und kann die inzwischen eingetroffene Polizei informieren, was passiert ist und wo der Verunfallte weiterbehandelt wird.

### Eingespielte Teams

Dieser Einsatz ist ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen den Rettungssanitätern und Notärzten – eine Zusammenarbeit, wie sie bei der Regio 144 alleine im vergangenen Jahr über 700 Mal passierte. Eingespielte Teams versorgen dabei Patienten Hand in Hand und arbeiten mit Partnerorganisationen (in diesem Fall die Polizei, aber auch Feuerwehr, Rega usw.) eng und zum Wohl des Hilfesuchenden zusammen.





# Bilanz 2014: Aktiven

	31.12.14 in CHF	31.12.13 in CHF
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	357 876.48	263 507.50
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
Gegenüber Dritten	539 286.50	522 033.10
Gegenüber Aktionären	97 613.00	103 954.50
Übrige Forderungen		
Gegenüber Dritten und VST, AHV, ALV	22 163.26	39 079.76
Gegenüber Aktionären	8 274.63	33 425.46
Vorräte	11 063.01	7 826.21
Aktive Rechnungsabgrenzungen	20 067.25	5 764.85
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1 056 344.13</b>	<b>975 591.38</b>

	31.12.14 in CHF	31.12.13 in CHF
<b>Anlagevermögen</b>		
<i>Sachanlagen</i>		
Büromobiliar und übrige Einrichtungen	183 493.38	8 975.23
Büromaschinen, EDV-Anlagen, Funk und Telefon	47 962.51	57 595.82
Fahrzeuge	637 233.83	1 095 255.73
Medizinische Geräte und Instrumente	34 416.18	78 011.11
<b>Total Sachanlagen</b>	<b>903 105.90</b>	<b>1 239 837.89</b>
<i>Anlagen</i>		
Liegenschaften	2 668 113.31	0.00
Anlagen in Liegenschaft eingebaut	339 328.28	0.00
Baukonten Neubau	0.00	911 427.30
<b>Total Anlagen</b>	<b>3 007 441.59</b>	<b>911 427.30</b>
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>3 910 547.49</b>	<b>2 151 265.19</b>

<b>Total Aktiven</b>	<b>4 966 891.62</b>	<b>3 126 856.57</b>
----------------------	---------------------	---------------------



## Bilanz 2014: Passiven

	31.12.14 in CHF	31.12.13 in CHF
<b>Fremdkapital</b>		
<i>Verbindlichkeiten kurzfristig</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
Gegenüber Dritten	52 694.75	66 777.13
Gegenüber Aktionären	19 709.08	5 238.65
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten		
Gegenüber Dritten	14 521.40	38 103.80
Gegenüber Personalvorsorgeeinr.	8 619.92	13 033.30
<b>Total Verbindlichkeiten kurzfristig</b>	<b>95 545.15</b>	<b>123 152.88</b>
<i>Verbindlichkeiten mittelfristig</i>		
Baukredit GZO AG	3 000 000.00	1 000 000.00
<b>Total Verbindlichkeiten mittelfristig</b>	<b>3 000 000.00</b>	<b>1 000 000.00</b>
<i>Abgrenzungen und Rückstellungen</i>		
Passive Rechnungsabgrenzungen	52 000.00	58 000.00
Rückstellungen Personal	375 000.00	320 000.00
Rückstellungen zukünftige Investitionen	0.00	280 000.00
Rückstellungen übrige	90 000.00	0.00
<b>Total Abgrenzungen und Rückstellungen</b>	<b>517 000.00</b>	<b>658 000.00</b>
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>3 612 545.15</b>	<b>1 781 152.88</b>

	31.12.14 in CHF	31.12.13 in CHF
<b>Eigenkapital</b>		
Aktienkapital Namenaktien	900 000.00	900 000.00
Allgemeine Reserven	23 000.00	20 500.00
Gewinnvortrag	422 703.69	381 995.76
Jahresgewinn	8 642.78	43 207.93
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>1 354 346.47</b>	<b>1 345 703.69</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>4 966 891.62</b>	<b>3 126 856.57</b>

# Erfolgsrechnung 2014

	2014 in CHF	2013 in CHF
<b>Betriebsertrag</b>		
Aus unplanbaren Transporten	3 999 602.05	3 788 876.60
Aus planbaren Transporten	1 353 175.20	1 440 067.70
Aus Arzthonoraren und Erlösen Notarzt	841 480.00	704 056.50
Übriger Betriebsertrag	249 104.47	266 905.71
Forderungsverluste inkl. Zuweis. Delkredere	-4 565.22	-30 145.45
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>6 438 796.50</b>	<b>6 169 761.06</b>
<b>Betriebsaufwand</b>		
<i>Personalaufwand</i>		
Saläraufwand	-3 833 349.65	-3 678 886.20
Sozialleistungen	-613 926.18	-608 316.27
Übriger Personalaufwand	-149 798.70	-128 178.45
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>-4 597 074.53</b>	<b>-4 415 380.92</b>
<i>Sachaufwand</i>		
Medizinischer Bedarf	-157 199.79	-145 722.96
Haushaltaufwand	-133 899.20	-83 400.50
Unterhalt und Rep. Fahrzeuge, Mobilien	-396 425.87	-338 071.51
Miete inkl. Nebenkosten	-110 433.05	-59 600.45
Büro- und Verwaltungsaufwand, inkl. EDV	-437 183.03	-312 831.34
Abschreibungen Sachanlagen	-750 943.25	-687 136.13
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	-127 454.60	-89 763.80
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>-2 113 538.79</b>	<b>-1 716 526.69</b>
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>-6 710 613.32</b>	<b>-6 131 907.61</b>

	2014 in CHF	2013 in CHF
<b>Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern</b>	<b>-271 816.82</b>	<b>37 853.45</b>
Finanzaufwand	-37 100.36	-4 461.49
Finanzertrag	6 000.51	5 607.57
<i>Betriebsfremder Ertrag</i>		
Ausserordentlicher Ertrag	311 559.45	4 208.40
<b>Ordentliches Betriebsergebnis vor Steuern</b>	<b>8 642.78</b>	<b>43 207.93</b>
Steuern	0.00	0.00
<b>Jahresergebnis</b>	<b>8 642.78</b>	<b>43 207.93</b>



## Qualität, bestätigt von höchster Stelle

«IVR-anerkannter Rettungsdienst.» Ein Label, das Laien nichts sagt, das für einen Rettungsdienst aber zentral, weil in vielen Kantonen vorgeschrieben ist. Denn diese Anerkennung des Interverbands für Rettungswesen (IVR) und damit des Dachverbands des medizinischen Rettungswesens in der Schweiz, ist die Bestätigung von oberster Stelle, dass auf hohem qualitativem Niveau gearbeitet wird.

Die Regio 144 AG verfügt über die IVR-Anerkennung und hat 2014 den Rezertifizierungsprozess erfolgreich bestanden. Über Monate hinweg waren Mitarbeitende unter der Führung des Qualitätsverantwortlichen Stiafen Furger mit Vorbereitungen beschäftigt. Denn obwohl man auch bei der «Regio» laufend die betrieblichen Abläufe optimiert, mussten alle Dokumente, auf denen diese Abläufe festgehalten sind, noch einmal durchgesehen werden. «Alle», das bedeutet gegen 600 Seiten Papier, auf denen verschriftlicht ist, was die Firma darstellt: Beschrieb der Einsatzfahrzeuge, Checklisten, Behandlungs-Algorithmen, Freiwunschregeln bei der Dienstplanung usw.

Die IVR-Experten sahen sich die Papiere und auch den Betrieb an – und waren beeindruckt: Ihr 13-seitiger Prüfbericht nennt nicht einen Mangel. Eine Anerkennung, welche Patienten in Form einer optimalen Versorgung spüren und das «Regio»-Team in Form einer Urkunde.



Freude über die Bestätigung des IVR-Labels. Von links nach rechts: Geschäftsführer Stephan Bärlocher und der Qualitätsverantwortliche Stiafen Furger von der Regio 144 erhalten von IVR-Direktor Martin Gappisch die Anerkennungsurkunde.

# Einsatzstatistik 2014

Rettungswagen: Einsätze		6147
Einsatz für Gebiet Regio 144 ZH		3884
Einsatz für Gebiet Regio 144 SG		1744
Einsatz ausserhalb Gebiet Regio 144		519

Rettungswagen: Dringlichkeit		6147
Notfälle	mit Sondersignal	2877
Notfälle	ohne Sondersignal	1830
Verlegungen	mit Sondersignal	272
Verlegungen	ohne Sondersignal	1168

Rettungswagen: Einsatzart		6147
Medizin		3599
Chirurgie		1619
Psychiatrie (mit und ohne FU)		414
Verkehrsunfall		254
Gynäkologie/Geburt		76
Funkrückruf		74
Kein Patient am Einsatzort		54
Schnellschnitt		29
Anderes		28

Altersstruktur der Patientinnen und Patienten				6147
Von 0 bis 20 Jahre	(Zeitraum 20 Jahre)	9.18 %	564	
Von 21 bis 35 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	10.51 %	646	
Von 36 bis 50 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	13.42 %	825	
Von 51 bis 65 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	17.31 %	1064	
Von 66 bis 80 Jahre	(Zeitraum 15 Jahre)	25.20 %	1549	
Über 80 Jahre		21.99 %	1352	
Keine Angaben		2.39 %	147	

Rettungswagen: Einsatzdichte		pro Tag
Durchschnittliche Einsätze pro Tag		16.84
Tag mit den meisten Einsätzen	29.10.2014	31
Tag mit den wenigsten Einsätzen	23.01.2014	6

Notarzt: Einsätze		1394
Einsatz für Gebiet Regio 144 ZH		327
Einsatz für Gebiet Regio 144 SG	med. Indikation	329
Einsatz für Gebiet Regio 144 SG	Rapid Responder	161
Einsatz für Gebiet Rettungsdienst Uster		418
Einsatz ausserhalb Notarzt-Versorgungsgebiet		159



## 6130

«Aber bitte machen Sie mir keine Spritze!» Diesen Spruch, zur Unterstützung der absoluten Wichtigkeit der Bitte mit bereits schmerzverzerrtem Gesicht vorgebracht, hören die Teams der Regio 144 immer wieder mal. Nachvollziehbarerweise vor allem von den allerjüngsten Patienten (aber nicht nur...).

Nur, und das weiss kaum jemand: der Rettungsdienst macht gar keine Spritzen! Dennoch benötigte die «Regio» bei ihren über 6000 Einsätzen im vergangenen Jahr, wie sie die Statistik auf der gegenüberliegenden Seite auflistet, 6130 Spritzen und 2800 Nadeln zum Gesamtpreis von 666 Franken. Aber wozu?

### «Medis» spritzen – aber ohne Nadeln

Spritzen im Rettungsdienst dienen nicht dem Urzweck einer Spritze, nämlich eine Arznei über

die zuvorderst an der Spritze angebrachte Hohl- nadel oder Kanüle durch einen Stich in die Haut in einen Körper zu bringen, sondern man benötigt sie primär zum sogenannten Aufziehen von Medikamenten. Das heisst, mit einer Spritze saugen die Rettungssanitäterin oder der Rettungssanitäter, die Notärztin oder der Notarzt, ein Medikament aus einer zuvor geöffneten Glasampulle. Da die meisten Ampullen lediglich etwa den Durchmesser eines Kugelschreibers und die Länge eines Kleinfingers haben, wird deren Inhalt über eine Nadel in die Spritze aufgezogen. Im Gegensatz zum Hausarzt, der beispielsweise bei einer Impfung diese Nadel anschliessend in den Oberarm des Patienten sticht und die Substanz so verabreicht, legt der Rettungssanitäter die Nadel nach dem Aufziehen weg: im Rettungsdienst nämlich wird

das «Medi» über eine spezielle Öffnung am Ende des Schläuchleins der zuvor gelegten Infusion in den Blutkreislauf gespritzt – ohne Nadel und damit ohne Schmerzen.

### Kleinstes Modell – grösster Verbrauch

Für das Aufziehen und Verabreichen der Medikamente stehen den «Regio»-Teams Spritzen mit einem Volumen von 2, 5 und 10 Millilitern zur Verfügung. Alle aus Kunststoff, alle zum Einmalgebrauch. In den meisten Fällen, im letzten Jahr über 1700 Mal, greift man zum kleinsten Modell. Für Spezialanwendung – das präzise Dosieren geringster Mengen Medikamente für Kinder oder das Verabreichen von Medikamenten über längere Zeit über eine Spritzenpumpe – werden zudem 1- und 50-Milliliter-Spritzen mitgeführt.





**REGIO 144 AG**

Rettung  
Zürichsee-Oberland-Linth  
Spitalstrasse 29  
8630 Rüti

Tel. 055 220 41 41  
Fax 055 220 4142  
[www.regio144.ch](http://www.regio144.ch)  
[info@regio144.ch](mailto:info@regio144.ch)

Die Bilder dieses Jahresberichts stammen – mit Ausnahme  
des Fotos auf Seite 6 – von Martin Kuhn, stv. betrieblichem Leiter  
der Regio 144 AG und dipl. Rettungsanitäter HF